

Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 3, Wahre und falsche Propheten

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die dritte Sitzung: Wahre und falsche Propheten.

Gut, ich möchte beginnen.

Lasst uns also ein kurzes Gebet sprechen, dann legen wir los. Vater, wir danken dir für diesen Tag. Wir wissen nicht, was morgen kommt, deshalb danken wir dir für die Möglichkeit, heute zu lernen, heute nachzudenken und in unseren Kursen, Gesprächen und der Gemeinschaft untereinander auf neue Weise herausgefordert zu werden.

Wir danken dir für die Schule Christi. Wir danken dir für das Wort Gottes, denn während alles um uns herum wankt, schwankt und sich verändert, sind wir dankbar, dass wir einen festen Halt haben. Danke für das unerschütterliche Wort.

Betet, während wir den Propheten zuhören, dass wir erkennen, dass deine Botschaft an sie die prophetische Botschaft für unsere Generation ist. Hilf uns also, diese Themen und ihre wesentlichen Bestandteile zu verstehen und durch deine Gnade danach zu leben, während wir darüber nachdenken. Darum bitte ich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Mein heutiges Thema ist, dass ich über wahre und falsche Propheten sprechen möchte und darüber, was das Echte vom Falschen, das Wahre vom Falschen unterscheidet. Es versteht sich fast von selbst, dass es für alles, was aufrichtig, wahrhaftig, edel und ein gutes, angemessenes und klares Beispiel dafür ist, wie es sein sollte, alternative Ausdrucksformen gibt, die Menschen verführen und umwerben sollen, um den Anschein von Echtheit zu erwecken. Doch letztendlich sind sie nicht nur falsch.

Manchmal sind es Betrüger, und manchmal wurzeln sie in etwas ganz anderem als in einer guten und angemessenen und, im jeweiligen Themenbereich, in einer wahrhaft heiligen und gottgefälligen Motivation. Das ist eine der Herausforderungen für dein persönliches geistliches Leben. Für mich ist es das auch.

Es gilt für jeden Gläubigen. Wie unterscheiden wir den Scharlatan vom Echten? In der Welt der Propheten gab es keine einfache Formel, anhand derer man sicher sein konnte, dass derjenige, dem man zuhörte, tatsächlich ein Mann Gottes war, jemand, den Gott zum prophetischen Dienst berufen hatte. Daher glaube ich nicht, dass es

einen einzelnen Test gab, der allein ausreichte, um die Behauptungen eines Propheten zu bestätigen.

Aber ich möchte einige Punkte ansprechen, die, zusammengenommen und im Gesamtzusammenhang betrachtet, entweder weitere Hinweise darauf liefern, dass diese Person tatsächlich von Gott spricht und einer seiner Boten ist, oder dass ich mir da nicht so sicher bin. Jedes Mal, wenn man im Radio jemanden hört, der angeblich das Wort Gottes verkündet, oder wenn man eine Versammlung besucht, auf der jemand spricht, den man noch nie zuvor gehört hat, fangen bestimmte Gedanken im Kopf an zu rattern. Wer einmal im Leben enttäuscht wurde, ist skeptischer.

Und eine gesunde Skepsis ist angebracht. Vergessen Sie nicht, dass der größte Prophet des Neuen Testaments einst sagte: „Nicht jeder, der ‚Herr, Herr‘ sagt, wird in das Reich Gottes eingehen. Wer es aber tut, dem wird der Wille meines Vaters im Himmel zuteil.“

Es gibt viele Menschen, die die Fachsprache beherrschen. Sie können die Sprache sprechen, aber nur weil man die Sprache spricht, die man für die Sprache der Propheten hält, reicht das allein nicht aus. Gut, schauen wir uns also einige der Merkmale an, auf die die Bibel selbst Wert legt, um jemanden als wahrhaft von Gott berufen und mit prophetischer Berufung zu kennzeichnen. Denken Sie daran: Das Priestertum war erblich, aber um Prophet zu sein, wurde man von Gott zu dieser Aufgabe berufen.

Also, der erste Punkt: Ein Prophet ist jemand, der eine klare Berufung von Gott vernommen hat. Darauf muss man sich besinnen. In der Hebräischen Bibel finden sich Berichte von Menschen, die an bestimmten Orten bestimmte Erfahrungen gemacht haben und sich später daran erinnerten.

Jakob ist nur ein Beispiel dafür, wie Engel die Himmelsleiter hinauf- und hinabstiegen. Gott bestätigte Jakob – obwohl dieser kein Prophet war –, dass das, was mit seinem Großvater Abraham begonnen hatte, sich an seinem Vater Isaak wiederholte. Gott berief Jakob zudem zu den Auserwählten, durch die er wirken wollte.

Da er nun ein Prophet war, verspürte er einen klaren Ruf Gottes. Es handelte sich nicht um eine Berufswahl. Es ging nicht um die Absolvierung einer Eignungsprüfung.

Ich habe meinen Studenten schon oft erzählt, dass ich im ersten Studienjahr einen Berufseignungstest machen musste. Der Dekan rief mich zu sich und sagte: „Ich möchte Ihnen die Ergebnisse vorlesen. Sie haben als Förster und YMCA-Leiter am besten abgeschnitten.“

Vielleicht solltest du über Outdoor-Pädagogik oder ein anderes Studienfach nachdenken. Hätte ich auf den Typen gehört, würde ich jetzt vielleicht im Fitnessstudio das YMCA-Lied anstimmen oder zu Oldies tanzen. Keine Ahnung.

Aber ich musste auf mein Herz hören. Prophet zu sein bedeutete nicht, einfach zu sagen: „Ich glaube, das möchte ich später mal machen.“ Wie ich bereits in meiner letzten Vorlesung sagte, gab es viele Propheten, die sich gegen die Idee, Prophet zu sein, wehrten.

Und so wurde ein Prophet von einer Macht außerhalb seiner selbst in diese Rolle hineingezogen. Es war keine rein menschliche Entscheidung. Es war keine Frage einer bestimmten beruflichen Ausbildung.

In der Bibel finden sich Propheten aus den unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten. Da ist zum Beispiel Mose, einer der größten Gelehrten der Bibel. Laut der Rede des Stephanus in der Apostelgeschichte war er in der gesamten Weisheit der Ägypter bewandert, was darauf hindeutet, dass er wahrscheinlich drei Sprachen sprach.

Er beherrschte Ägyptisch. Er kannte die damalige Verkehrssprache, das Akkadische, die Keilschrift, sowie natürlich seine eigene Muttersprache, die Sprache seines hebräischen Volkes. So muss Moses, der am Hofe Ägyptens unterrichtet wurde, für die damalige Zeit eine außergewöhnliche Bildung genossen haben, da er als Adoptivsohn einer ägyptischen Prinzessin im Kreise des Königshauses aufwuchs.

Mose war also sehr gebildet, aber er musste das Erlebnis des brennenden Dornbuschs haben. Er konnte sich nicht allein auf eine hervorragende Ausbildung verlassen. Für Mose war daher keine spezielle berufliche oder spirituelle Ausbildung erforderlich.

Dasselbe galt für Amos. Er war Hirte und arbeitete mit Ahornfeigenbäumen. Er war Gärtner, ein Naturmensch, der die Natur liebte.

Wenn er sich in der Gegend um Boston aufhielt, fand man ihn wahrscheinlich am Walden Pond, draußen in der Natur, wo er die freie Natur genoss. Er war also nicht von Geburt an ein Prophet. Vielmehr ergriff Gott die Initiative bei der Berufung zum Propheten, und das ist wichtig.

Der Prophet war von Gott berufen, und als von Gott Berufener war er auch für seine Aufgabe gerüstet. Durch den göttlichen Ruf wurde dem Propheten bewusst, in Gottes Gegenwart zu sein. Und wer in Gottes Gegenwart ist, bewegt sich.

Eines unserer Probleme in der modernen Welt ist übrigens, uns überhaupt bewusst zu werden, dass Gott uns etwas sagen will. Wenn Jesus jetzt in diesen Raum käme

und uns eine prophetische Botschaft überbrächte, wäre das für uns alle wohl viel wirkungsvoller, eindringlicher und einprägsamer als das Lesen eines Textes, der vor zwei- oder dreitausend Jahren geschrieben wurde – die Unmittelbarkeit, die Wirkung. Und so machte der Ruf, auf eine sehr eindringliche Weise – nicht immer dramatisch, aber oft –, diesem Propheten bewusst, in der Gegenwart Gottes zu stehen.

„Zieh deine Sandalen aus, und du stehst auf heiligem Boden“, sagte eine Stimme am brennenden Dornbusch zu Mose. Und er tat, wie ihm geheißen. Samuel hingegen war von Gott berufen und ein Prophet.

Ruft Gott hörbar? Offenbar ja, zumindest an einer oder mehreren Stellen im Alten Testament, denn Samuel verwechselte die Stimme Gottes mit der Stimme Elis, wie 1. Samuel 3 zeigt. Jesaja hat diese Vision, als er in seinen Dienst berufen wird: Der Herr sitzt auf einem Thron, Rauch erfüllt den Tempel, die Schwellen erbeben, und eine Stimme ruft ihn. Gewaltig, kühn und dramatisch.

Hesekiel ist ausgerastet. Lies die ersten Kapitel des Buches Hesekiel. Er hatte in dieser heidnischen Welt Babylons eine gewaltige Vision.

Als ich das letzte Mal im ersten Kapitel des Buches Jeremia las, wusste Jeremia, dass der Herr ihn berufen hatte. Er war sich sicher, dass der Herr zu ihm sprach. Andererseits gibt es in der Bibel auch Propheten, die nicht von großen, gewagten oder dramatischen Ereignissen sprechen.

Amos sagt lediglich: „Der Herr rief mich von der Herde ab und sagte: ‚Geh und weissage meinem Volk Israel.‘“ Mehr wissen wir nicht über seinen Ruf. Jona also soll sich aufmachen und nach Ninive gehen, in diese große Stadt.

Wir wissen nicht viel über Jona und seine Lebensumstände, außer dass er aufstand und nach Ninive ging. Ähnlich verhielt es sich mit vielen anderen Propheten. Doch auch hier machte der göttliche Ruf den Propheten sich der Gegenwart Gottes bewusst.

Als er das wusste, zog er um. Doch niemand wagte es, vor Menschen zu treten und eine Botschaft zu verkünden, wenn er nicht absolut sicher war, vor Gott gestanden zu haben. Daher die interessante Stelle in 1. Könige 17,1: „Elia, der Tischbiter aus Tischbe in Galiläa, sagte zu Ahab: ‚So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, dem ich diene: Es wird in den nächsten Jahren weder Tau noch Regen geben.‘“

Der Herr, vor dem ich stehe und dem ich diene, war sich bewusst, dass der Herr ihn berufen hatte. Ich glaube, die Berufung des biblischen Propheten war einzigartig. Sie war, was wir als *sui generis* bezeichnen könnten.

Das ist ein ganz eigener Typus – sui generis. Das Amt des Propheten war einzigartig.

Kurz gesagt, wir sollten nicht erwarten, dass Gott heute Menschen auf genau dieselbe Weise beruft. Und obwohl die in 1. Korinther 12 und 14 beschriebenen Charismen durchaus Teil von Paulus' Unterweisung für die Urkirche sein mögen und er dort von der Gabe der Prophetie spricht, ist das Amt des Propheten ein anderes. Wenn es heute in der Kirche authentische Prophetie gibt – und ich glaube fest daran, dass es sie geben kann, und ich habe es selbst erlebt –, dann ist sie nicht mit der biblischen Prophetie gleichzusetzen.

Die biblische Prophetie war das Wort Gottes und wurde schriftlich festgehalten. Im Neuen Testament werden wir aufgefordert, die Propheten zu prüfen, da der Geist des Propheten ihm untersteht. Es kann sich um eine Botschaft für eine bestimmte Situation vor Ort, ein Wort der Ermutigung oder ein Wort der Hoffnung zur Erbauung der Gemeinde handeln.

Das Amt des Propheten war jedoch einzigartig. Wir sollten nicht erwarten, dass Gott auf diese Weise beruft, denn er sprach auf diese besondere Weise durch das Volk, das er in dieser Zeit erweckte. Der Kanon der Heiligen Schrift ist abgeschlossen.

Es ist nicht zugänglich. Vor einigen Jahrzehnten kam jemand zu einer Bibelgesellschaft und sagte: „Ich habe das 29. Kapitel der Apostelgeschichte.“ Nun, die Apostelgeschichte endet mit Kapitel 28.

Nein, ich glaube nicht, dass das ernsthaft in Betracht gezogen würde. Es gab eine einzigartige Zeitspanne, in der Gott sprach. Und das betrachten wir als Offenbarung.

Heute können wir alle eine Berufung und eine christliche Aufgabe verspüren. Tatsächlich sind alle Christen berufen. Wir sind von Gott berufen, unser Leben ihm zu widmen.

Und wir müssen in unserer jeweiligen Situation individuell erkennen, wie Gott uns für die Aufgabe im Weinberg des Herrn ausgerüstet hat, die er uns zugedacht hat. Und wir müssen dieses subjektive Bewusstsein spüren. Das ist jedoch etwas ganz anderes, wenn es um das Verständnis der christlichen Berufung geht.

Was soll ich mit meinem Leben anfangen, da ich von Christus berufen bin, ihm zu dienen? Ich kann im Laufe meines Lebens viele verschiedene Aufgaben übernehmen, aber ich diene immer demselben Herrn. Er mag mich in einen anderen Teil seines Weinbergs führen, aber ich diene immer noch demselben Herrn. Und genau darin liegt dieses Gefühl der Berufung.

Ich finde nicht, dass es automatisch passieren sollte. Man sollte bewusst entscheiden, was man mit seinem Leben anstellt. Hör auf dein Herz.

Höre auf den Heiligen Geist. Studiere die Heilige Schrift. Suche Rat bei Freunden.

Tu, was du tun musst, wozu du dich gezwungen fühlst. Und Gott wird dich führen und leiten.

Gottes Führung steht uns allen zur Verfügung, die wir zu Christus berufen sind und ihm dienen sollen. Es gibt keine unheiligen Berufe. Wir alle sind berufen, ihm mit unserem Leben zu dienen.

Und in Gordon gibt es keine nicht-religiösen Studienfächer. Wir sind keine Dualisten. Wir leben unser Leben für ihn.

Es ist nicht weniger spirituell, als gläubiger Mensch Gott zu lieben und ihm als Gehirnchirurg, Journalist, Jugendmitarbeiter oder Pastor zu dienen. Wir alle dienen ihm. Der Prophet jedoch wurde von Gott zu einer bestimmten Zeit auserwählt, um sein Wort zu verkünden.

So wortgewandt wir auch manchmal über spirituelle Dinge sprechen mögen, wir verkünden niemals das Wort Gottes. Wir sprechen vielmehr über unsere Gedanken zum Wort Gottes und bauen auf dem auf, was Gott bereits gesagt hat. Was also tun wir, wenn wir einen prophetischen Dienst ausüben? Und gibt es heutzutage überhaupt noch prophetische Dienste? Absolut.

Ein prophetischer Dienst bedeutet, die Lehren der Propheten zu leben und weiterzugeben. Wenn wir prophetisch leben, kümmern wir uns um die Armen. Wenn wir prophetisch leben, erheben wir unsere Stimme gegen Ungerechtigkeit in der Welt.

Wenn wir prophetisch leben, spiegelt unser Leben die Anliegen der biblischen Propheten wider. Gut, der erste Punkt ist also: Der Prophet erhielt eine Berufung von Gott. Bei Fragen oder Anmerkungen dazu, nur zu.

Ein zweites Kriterium für einen wahren Propheten war die Bibel, die betont, dass Propheten sich der Inspiration ihrer Worte durch den Heiligen Geist bewusst waren. Der Unterschied zwischen den sogenannten ekstatischen Propheten des Alten Orients und den Propheten Israels lag in dem prophetischen Bewusstsein, das durch göttliche Offenbarung hervorgerufen wurde. Immer wieder spürten sie die tiefe psychologische Überzeugung, dass Gott sich ihnen offenbart und sein Wort gesprochen hatte.

Hören Sie sich nur Händels Messias an, der den Propheten Jesaja widerspiegelt. Denn der Mund des Herrn hat es gesprochen, oder so spricht der Herr, oder ich hörte die Stimme des Herrn, oder da sprach der Herr zu mir, dies sind die Formeln, die ihr bei

den Propheten findet, ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt, oder das Wort des Herrn erging an mich. (NIV, ko amar) Adonai , so spricht der Herr, Doppelpunkt, und dann lässt du es krachen.

So spricht der Herr. Der Prophet war sich bewusst, die Worte zu sprechen, die Gott ihm gegeben hatte. Mit anderen Worten: In gewissem Maße war der Prophet ein Spiegelbild von Gottes Persönlichkeit.

Er sprach genau die Worte, die ihm der Heilige Geist Gottes eingab. Dies wird besonders deutlich an bestimmten Stellen bei den Propheten Israels, wo die erste Person des Verbs verwendet wird. Wenn wir Hosea lesen, werden wir auf solche Formulierungen stoßen.

Ich werde ihren Abfall heilen. (Ich wünsche mir beständige Liebe, nicht Opfer.)

Hosea 6,6. Hier spricht Gott durch den Propheten. Hosea 11,4. Ich führte sie mit Banden des Erbarmens und mit Bändern der Liebe. Manchmal spricht Gott also durch den Propheten, sogar in der Ich-Form.

So war es der Geist Gottes, der dem Propheten ermöglichte, Dinge zu sehen, die dem natürlichen menschlichen Auge und Verstand verborgen blieben. Es war der Heilige Geist, der die geistigen Augen öffnete und Wahrheiten offenbarte. Es war der Geist Gottes, der dem Propheten die Gabe verlieh, kühn zu sprechen.

Denn nur wenige Menschen auf der Welt sind mutig genug, aufzustehen und das auszusprechen, was die Propheten gesagt haben – mit anderen Worten, sie sprachen unter göttlichem Auftrag. Ein Vers in Jeremia 20,9 besagt dies.

Man versuchte, Jeremia zum Schweigen zu bringen, weil er als derjenige galt, der die schlechten Nachrichten über den Sturz des Südreichs verkündete. Seine Worte klangen sehr unpatriotisch. Und man forderte ihn auf, endlich zu schweigen.

Er sagt dies in 20,9: Wenn ich sage, ich will ihn nicht mehr erwähnen und nicht mehr in seinem Namen reden, das heißt im Namen Gottes, so ist sein Wort in meinem Herzen wie ein Feuer, ein Feuer, das in meinen Gebeinen eingeschlossen ist. Ich bin es müde, es zurückzuhalten. Ich kann es nicht mehr.

Diese Beschreibung dessen, was es bedeutete, ein Feuer zu sein, war tief in ihm verankert. Und er fühlte sich gezwungen zu sprechen. Das war die Rolle des Geistes.

Liberale theologische Kreise neigen heutzutage eher dazu, die Propheten als menschliche Genies zu sehen. Man wusste schon immer, dass diese Menschen eine gewisse Neigung zur Heiligkeit und Religiosität besaßen. Und sie waren redegewandt und intellektuell brillant.

Und so verstehen wir angesichts dieser religiösen Veranlagung, dieser natürlichen Frömmigkeit, dieser spirituellen Gabe, die manche Menschen besitzen, warum sie Propheten waren. Sie hatten diese intuitive Gabe, Menschen und gesellschaftliche Situationen gut einschätzen zu können. Sie besaßen die Fähigkeit, zukünftige Probleme und Börsencrashes vorherzusehen.

Sie konnten das Monate im Voraus erkennen. Von Natur aus mit diesen Feingefühlen und diesem moralischen Bewusstsein ausgestattet, um zwischen Richtig und Falsch zu unterscheiden. Und sie besaßen die Fähigkeit, klarer zu denken als ihre Zeitgenossen.

Die Bibel stellt Propheten jedoch nicht in diesem Sinne dar. Sie lehrt, dass es nicht auf angeborene Begabung ankommt. Und ich würde sagen: Wer sich auf seine angeborenen Fähigkeiten verlässt, sollte nicht unbedingt eine sogenannte christliche Berufung anstreben.

Natürliches Talent. Es gibt etwas, das über uns selbst hinausgeht. Entweder Gottes Salbung wird in unserem Leben das Notwendige bewirken, und wir vertrauen ihm in dieser Aufgabe.

Aber nur die Propheten verstanden das wirklich. Selbst Mose sagte: „Herr, ich bin nicht zum Reden in der Öffentlichkeit geboren. Ich habe nie einen Kurs in Rhetorik oder Predigtlehre besucht.“

Schick jemand anderen. Was wird Gott dir dann sagen? Die altbekannte Bibelstelle: „Aber ich werde bei dir sein.“

Aber ich werde bei dir sein. Aber ich werde bei dir sein. Mit anderen Worten: Die Kraft, die Exzellenz und die Fähigkeiten überstiegen die menschlichen Fähigkeiten.

Es lag also nicht an angeborenen Fähigkeiten oder Talenten des Propheten. Der prophetische Geist ergreift ihn vielmehr zu bestimmten Zeiten und Anlässen, wenn er das Wort Gottes verkündet. Ich glaube nicht, dass Jesaja abends nach Hause kam, die Füße hochlegte, zu Abend aß, den Mund aufmachte und seiner Frau das Wort Gottes verkündete.

Normalerweise wurde er vielleicht als Navi oder Prophet bezeichnet, aber er sprach nicht unbedingt prophetisch. Das ist übrigens eines unserer Probleme in den Kirchen.

Ich kenne einige Gemeinden, denen ich in meinen vielen Jahren als Prediger begegnet bin, in denen es Gemeindemitglieder gibt, die für ihre prophetischen Gaben bekannt sind. Die Gemeindemitglieder betrachten sie dann als die Propheten der Gemeinde. Haben wir dazu eine Botschaft? Haben wir dazu eine Botschaft? Als

wären sie stets bereit, sozusagen ex cathedra, im Sinne Gottes, für die Gemeinde zu sprechen.

Wenn ich den 1. Korintherbrief richtig verstehe, bedeutet das: Wenn Gott der Gemeinde heute etwas zu sagen hat, dann kann potenziell jedes Mitglied des Leibes Christi eine Gabe der Weisheit, der Erkenntnis oder eine andere Gabe empfangen und diese Gaben – Charisma und Gaben – zur Erbauung des Leibes Christi einsetzen. Niemand besitzt diese Fähigkeit dauerhaft. So kam im Alten Testament die Kraft des Heiligen Geistes in das Leben des Propheten, und er sprach.

Nicht aus eigenem Antrieb, sondern durch den Heiligen Geist. Eine der deutlichsten Stellen, die dies für uns verdeutlicht, ist 2. Petrus 1,21. Dort heißt es: „Keine Prophetie stammt aus menschlichem Impuls.“ Mit anderen Worten: Er verneint den menschlichen Ursprung der Prophetie.

Aber die Menschen werden durch den Heiligen Geist geboren, griechisch *pheromenos*, was die Vorstellung einer fortwährenden, individuellen Wiedergeburt beinhaltet. Es handelt sich um ein passives Partizip. Dies deutet darauf hin, dass der Prophet beeinflusst wurde, nicht aber selbst die Handlung hervorbrachte.

Er wurde also geboren, getragen. Wer im ersten Studienjahr Griechisch gelernt hat, weiß, dass „phero“ das Grundwort für tragen bedeutet. Und so war es der Heilige Geist, der den Propheten durch den Heiligen Geist trug.

Es gibt verschiedene Texte in der Hebräischen Bibel, die das Wirken des Heiligen Geistes beschreiben. Alle drei Personen der Dreifaltigkeit finden sich in der Hebräischen Bibel in unterschiedlichen Kontexten und an verschiedenen Stellen. Der Heilige Geist begegnet uns erstmals in den ersten Worten der Genesis, wo er als Ruach Gottes bezeichnet wird.

Weißt du, was ist Ruach? Energie, Lebendigkeit, Leben. Der Geist wird mit dem Einatmen von Leben und Kraft in Verbindung gebracht. Er brütet über den Wassern, sinniert über den Wassern, ein treffenderes Wort.

Über dem Wasser schwebend. Der Begriff stammt aus der Ornithologie und beschreibt es wie eine Vogelmutter, die über ihrem Nest kreist. So wirkt der Heilige Geist im Propheten und inspiriert ihn.

Nehemia 30, Vers 30 aus Kapitel 9, sagt: „Durch deinen Geist hast du, HERR, sie, nämlich Israel, durch deine Propheten ermahnt.“ So hast du Israel durch deinen Geist und deine Propheten ermahnt. Hesekiel, dort im heidnischen Babylon.

Hesekiel 8,1 und 11,5. Er sagt: „Der Geist des Herrn kam über mich und befahl mir zu sagen.“ Deutlicher geht es in der prophetischen Literatur kaum. Der Geist des Herrn kam über mich und befahl mir zu sagen.

Micha 3,8: Ich aber bin erfüllt von der Kraft des Geistes des Herrn. Nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr. Sacharja 4,6: Es bestand also das Bewusstsein, dass diese Worte vom Heiligen Geist inspiriert waren.

An der Stelle in der Bibel, wo wir sagen, dass die Bibel das inspirierte Wort Gottes ist, nämlich 2 Timotheus 3,15 und 16, insbesondere Vers 16, heißt es: „Alle Schrift ist theopneustos.“ Sie ist von Gott eingegeben. Und der Prophet sprach, wie wir die Schrift verstehen, als Ergebnis dieses Sprechens.

Der dritte Punkt betrifft die Merkmale eines wahren Propheten. Er sprach also nicht aus eigenem Antrieb, sondern inspiriert vom Heiligen Geist.

Unser dritter Punkt: Der Prophet suchte die Wahrheit nicht durch heidnische Wahrsagerei. Die antike Welt war, wie die moderne, voller Menschen, die nach Verbindung suchten. Vorgestern Abend fuhr ich auf dem Highway 1 aus Boston hinaus und bemerkte ein großes, beleuchtetes Schild im Fenster.

Hellseherische Wahrsagungen. Hellseher vor Ort. Versucht, Leute anzulocken.

Um ihre Handlinien zu lesen. Um Vorhersagen über ihr Schicksal, ihre Zukunft, ihre Möglichkeiten zu treffen. Jeder ist neugierig darauf, den Sinn deiner Zukunft zu ergründen.

Daher die Faszination für das Okkulte. Das Deuten der Tierkreiszeichen. Das Lesen von Tarotkarten.

Sie nehmen an Séancen teil. Die Kommunikation mit Dingen wird von den Menschen so wahrgenommen. Sie suchen nach Sinn in ihrem Leben.

Die in der Tora Israels gefundenen heidnischen Quellen liefern uns einen Überblick über einige der Praktiken, die in der kanaanäischen Welt weit verbreitet waren. In Deuteronomium 18, Verse 9 bis 14, wird über Bräuche gesprochen, die Gottes Volk meiden sollte. Deuteronomium 18, Vers 9 : „Ihr sollt nicht den abscheulichen Bräuchen der Völker nacheifern.“

Es soll niemand unter euch gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter im Feuer opfert. Wir werden auf diesen Text zurückkommen, wenn wir über Micha und seine Botschaft sprechen. Aber, Kind, Opfer.

Gib dein Bestes. Versuche, die Gottheit zu beeinflussen, damit sie dich mehr liebt. Sie wird dir reiche Ernten und materiellen Segen schenken.

Gebt also euer Bestes. Es soll niemand unter euch gefunden werden, der Wahrsagerei oder Zauberei betreibt, Omen deutet (wie in der Antike), die Formation von Vögeln deutet, einen Tropfen Öl auf Wasser gibt und die Form deutet, Wolkenformationen studiert oder Lebern und Tierinnereien untersucht – eine in Mesopotamien beliebte Praxis, die man Hepatoskopie nennt. Ich habe in meinem Leben schon einige Leberprobleme gehabt.

Es gibt verschiedene Arten von Leberversagen. Dies war ein biologisches. Wir versuchen, diese Dinge zu untersuchen, um zu entscheiden, ob unser König jetzt oder später in den Krieg ziehen sollte.

Im alten Mesopotamien gab es also die Baru-Priester, die diese Dinge studierten, um ein Omen, einen Hinweis zu erhalten. Niemand unter euch sollte Zauber wirken, ein Medium oder Spiritist sein oder die Toten befragen. Das nennt man Nekromantie.

Das griechische Wort „nekros“ bedeutet tot. Nekropole ist ein Friedhof, eine Stadt der Toten. Man sollte also die Toten nicht befragen.

Wer so etwas tut, ist dem Herrn ein Gräuel. 5. Mose 18,12-18,14 Die Völker, die ihr vertreiben werdet, hören auf Zauberer und Wahrsager. Euch aber hat der Herr, euer Gott, dies nicht erlaubt.

Mit anderen Worten: Wenn ein Prophet behauptete, das Wort Gottes zu verkünden, im Namen des Gottes Israels zu sprechen und Wahrsagerei, Zauberei und Totenbeschwörung zu praktizieren, musste er als Betrüger zurückgewiesen werden. Es ist so ähnlich wie bei Jesaja: „Hört nicht auf diese Medien, auf ihre Lehren, auf ihre Zeugnisse!“, sagt Jesaja.

Du hattest eine direkte Beziehung zum Gott Israels. Und so durfte verborgenes Wissen – das ist die Bedeutung von Okkultismus – nicht durch dämonische Kräfte erlangt werden. Dies unterschied die Religion Israels in vielerlei Hinsicht von heidnischen Religionen.

Israel empfing göttliche Offenbarung nicht durch Weissagungen, sondern durch die kraftvolle Wirkung des Geistes Gottes, die auf das Leben des Propheten kam. Wer diese anderen Dinge tut, ist ein Betrüger und prophezeit Lügen im Namen des Herrn. (Jeremia 14,14)

Da sprach der Herr zu mir: Die Propheten weissagen Lügen in meinem Namen. Ich habe sie nicht gesandt, nicht eingesetzt und nicht zu ihnen gesprochen. Sie

weissagen euch falsche Visionen, Wahrsagerei, Götzendienst und die Hirngespinnste ihres eigenen Geistes.

Oder an einer anderen Stelle in Jeremia 23,16. Dort sagt Jeremia: Hört nicht auf das, was euch die Propheten weissagen. Sie erfüllen euch mit falschen Hoffnungen.

Sie verkünden Visionen aus ihrem eigenen Kopf. Beachten Sie also den feinen Unterschied: Sie sprechen nicht Gottes Wort, sondern Ihre eigenen Gedanken aus. Die Illusionen, die Sie in Ihrem eigenen Kopf hegen.

Gut, der Prophet hat also nicht nach diesen anderen Wurzeln gesucht. Entweder hat Gott gesprochen, oder er hat nicht gesprochen. So einfach ist das.

Hier ist ein vierter Punkt zu den Eigenschaften wahrer Propheten. Wahre Propheten lehnten Professionalität im Grunde ab. Lassen Sie mich nun versuchen, zwischen Professionalität, die an sich gut ist, und übertriebener Professionalität, die etwas Schlechtes ist, zu unterscheiden.

Professionalität bezieht sich insbesondere auf bezahlte Dienstleistungen, also auf die Leistungen eines beauftragten Spezialisten. Oftmals steht bei Professionalität die materielle Vergütung im Mittelpunkt.

Bezahlung ist eine der Motivationen für unser Handeln. Falsche Propheten beispielsweise waren bezahlte Diener eines Königs. Sie wurden bezahlt, und so bestand immer die Versuchung, dem König das zu sagen, was er hören wollte, nicht das, was er wissen musste.

Das ist übrigens eines der stärksten Argumente. Wenn man in eine Kirche geht, in der ein ganzes Buch der Bibel auslegend gepredigt wird, und man dabei jemanden unterbricht, indem man den gesamten Stoff behandelt, dann merkt derjenige, dass man ihn von der Kanzel aus nicht angreifen will. Es besteht die Tendenz, bestimmte Aussagen der Heiligen Schrift zu vermeiden, wenn man nur thematisch oder inhaltlich predigt.

So kann man vermeiden, einen Großspender zu verärgern, wenn man weiß, dass eine mögliche Predigt ihn aufbringen könnte. Die Propheten hatten dieses Problem der Professionalität nicht, da sie keine bezahlten Lakaien oder Diener irgendjemandes waren. Falsche Propheten hingegen erhielten ihre Autorität von einer anderen Person, beispielsweise einem König, und wurden angestellt, um zu verkünden, was dem König gefiel.

Ein hervorragendes Beispiel dafür ist natürlich die Geschichte von Bileam in Numeri 22. Was geschah dort? Nun, Israel hatte sich noch nicht im Gelobten Land

niedergelassen und musste durch das Gebiet Moabs ziehen. Dieses Gebiet liegt direkt östlich des Toten Meeres und erstreckt sich ein Stück östlich davon.

Es handelt sich um ein recht großes Gebiet. Moses starb auf dem Berg Nebo, der in Moab lag und das Gelobte Land überblickte.

Balak, der König von Moab, war besorgt über die große Menge Israeliten, die im Begriff waren, durch sein Land zu ziehen. Deshalb wollte er sie verfluchen. Was tat er also? Er heuerte einen Mann an, der in der Offenbarung des Johannes im Neuen Testament erwähnt wird.

Sein Name ist Bileam. BALAAM. Und er lässt Bileam nach Mesopotamien holen.

In Numeri 22,7 heißt es: „Die Ältesten von Moab zogen nach Mesopotamien, um diesen Propheten zu holen, und nahmen das Honorar für die Weissagung mit.“ Bileam erfüllte jedoch nicht seine Aufgabe. In Numeri 22,18 sagt er: „Selbst wenn Balak mir seinen Palast voller Silber und Gold gäbe, könnte ich nichts tun, was über das Gebot des Herrn, meines Gottes, hinausginge.“

Er öffnete natürlich den Mund und segnete Israel mehrmals, anstatt es zu verfluchen. Und aus diesem gewaltigen vierten Orakel entsprangen jene Worte des Mannes, der im zweiten Jahrhundert von Rabbi Akiva als Messias gefeiert wurde. Und Sie erinnern sich an Bar Kochba in den Jahren 132–135 n. Chr.

Der zweite jüdische Aufstand gegen Rom. Und Bar Kochba, der Sohn des Sterns, wurde von Rabbi Akiva als Messias propagiert. Warum wählte er diesen Namen? Wegen Numeri 24,17: „Ein Stern wird aus Jakob hervorgehen, und ein Zepter wird aus Israel erstehen.“

Diese Passage, die stets als messianisch verstanden wurde, scheint sich zunächst im Triumph über die Feinde zu Davids Zeiten erfüllt zu haben. Doch hier, bereits ein Jahrhundert nach Jesu Tod, wird diese Prophezeiung mit dem letzten Aufbäumen jüdischer Unabhängigkeit vor 1948 in Verbindung gebracht. Denn nach der Niederschlagung dieses zweiten jüdischen Aufstands gegen Rom erlangte das jüdische Volk nie wieder Macht in seinem Land.

Das war ihr endgültiger Sturz oder der Versuch eines Sturzes. Doch Rom schlug den Aufstand natürlich nieder. So erhielt Bileam, ein falscher Prophet, Honorare für Wahrsagerei.

Amos bestreitet, Profi gewesen zu sein, und behauptet, er habe aus finanziellen Gründen seinen Dienst geleistet. Er sagte: „Ich bin kein Gewerkschaftsmitglied. Ich bin kein Prophet.“

Ich bin nicht der Sohn eines Propheten. Gott rief mich von der Herde ab und prophezeite meinem Volk Israel. Mein Punkt ist also: Die Propheten Israels ließen es krachen.

Sie sind jemandem auf die Füße getreten. Sie wurden für ihre Dienste nicht bezahlt. Professionell zu sein, im besten Sinne des Wortes, ist eine Sache.

Ich leide unter Professionalität, die sich oft viel mehr auf finanzielle Vergütung und Belohnung konzentriert, als darauf, etwas aus Leidenschaft und aus Überzeugung zu tun. Ich gebe Ihnen ein gutes Beispiel für den Unterschied zwischen professionell und pflichtbewusst. Ich war bei einer Hochzeit dabei.

Tatsächlich handelte es sich um meine eigene Hochzeit. Als eine bekannte Solistin, die wöchentlich im Bostoner Radio zu hören war, für meine Hochzeit engagiert wurde, war vertraglich vereinbart, dass sie für ihren Auftritt vor dem Einzug meiner Frau ein Honorar erhalten sollte. Das Problem war jedoch, dass meine Frau bereit war, zum Altar zu schreiten, die Solistin aber nicht singen wollte, weil sie nicht bezahlt worden war.

Und sie wollte den Scheck vor dem ersten Orgelton in der Hand haben. Mein Schwiegervater hatte an diesem Tag kein Scheckbuch in seinem Smoking. Also stellte ein freundlicher Schwager, der irgendwie ein Scheckbuch zur Hochzeit mitgebracht hatte, kurzerhand einen Scheck aus.

Der Ordner brachte den Scheck der Solistin, die gut sichtbar vor der gesamten Gemeinde auf der Empore über dem Rednerpult stand. Sie nahm den Scheck entgegen, faltete ihn zusammen, öffnete ihn wieder und steckte ihn in ihre Handtasche.

Sie wurde bezahlt. Dann nickte sie dem Organisten zu. Und die ersten Klänge von „Hier kommt die Braut“ waren zu hören.

Ich freute mich über die Musik, aber die Hochzeit verzögerte sich etwas, bis die Palme mit dem Grünzeug versorgt war. Es besteht immer die Gefahr, dass die finanzielle Motivation oder die Bezahlung von Dienstleistungen die Liebe zur Sache überschattet. Werde heute nicht geistlicher, wenn du nicht die Menschen liebst, wenn du nicht dem dienen willst, der für dich gestorben ist, und wenn deine größte Motivation darin besteht, wie es in 1. Samuel 12 heißt, darüber nachzudenken, was für Großartiges er für dich getan hat.

Deshalb dient ihr ihm. Gott wird für eure Bedürfnisse sorgen, und Gemeinden, die wirklich mit Gott verbunden sind, werden euch gnädig beistehen und euch unterstützen. Doch wenn ihr es nur tut, um euren eigenen Vorteil daraus zu ziehen,

dann fällt ihr zurück in das Problem, das die Propheten Israels einst aufdeckten: Menschen, die aus dem Motiv der Bezahlung oder des Geldes dienten.

Die Propheten empfangen die Kraft des Heiligen Geistes und sprachen. Das war alles. Angesichts dessen, was sie zu sagen hatten, hätten sie eigentlich überaus belohnt werden müssen, denn sie hatten mitunter harte Wahrheiten auszusprechen. Doch sie konnten es nicht für sich behalten, weil sie wussten, dass es jemanden über ihnen gab, Größeres, Mächtigeres, dem sie gefielen.

Und deshalb ist es meiner Meinung nach eine gute Lehre. Die Propheten taten es, weil Gott sie berufen hatte und ihnen die Worte in den Mund gelegt hatte. Und das war das eigentliche Motiv.

Gut, dazu gibt es noch ein paar andere Dinge, die ich, so Gott will, in der nächsten Stunde besprechen werde.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die dritte Sitzung: Wahre und falsche Propheten.